

Hällisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 5. Stück.

Den 5ten Februar 1814.

Inhalt.

Kundgesang patriotischer Männer in D. — Beiträge zur Fortsetzung der Drenhauptischen Hällischen Chronik, im Jahr 1813. — Zurückweisung aufs Jahr 1813. — Aus einem Schreiben aus Danzig vom 25. Jan. 1814. — Antwort auf Anfragen, die Kosten im Königl. Pädagogio betreffend. — Verzeichniß der Geborenen ic. — 33 Bekanntmachungen.

Mit unsrer Macht war nichts gethan,
Stand uns der Mächtige nicht bey
Der alles ausführt.

I.

Kundgesang patriotischer Männer in D.

Triumpf! Triumpf! nun endlich ist's errungen
Das heiß ersehnte Ziel!
Die Ketten, die so lang um uns geklungen,
Sie sind nun unser Spiel!
Er flieht, er flieht, der große Weltbesieger,
Der angestaunte Held!
Und seiner Heere nie besiegte Krieger,
Sie düngen unser Feld!

XV. Jahrg. (5)

Und

Und Deutschlands, wie des Nordens Helden eilen
Den flücht'gen Horden nach,
Zerschmeiternd trifft sie, wo sie keuchend weilen,
Der Rache Donner Schlag!

Berwünschung hallet von der Wolga Strande
Ihm nach bis hin zum Rhein;
Und von des Tajo blumenvollem Rande
Entgegen bis zum Rhein!

Doch Segenswünsche all' der Millionen,
Die Ihr vom Joch befreyt,
Empfangen Euch; Euch wird in allen Zonen
Dank, heißer Dank geweiht!

Euch, die Ihr Euch vereint zum schönsten Bunde,
Der je auf Erden war,
Zum Bund für Recht und Freiheit; Heil der Stunde,
Die diesen Bund gebahr!

Und ewig soll der heilige Bund bestehen,
Der edle Völker eint!
Zum Ruhm der Stifter und zum Wohlergehen
Der Menschheit, die noch weint!

Bald end' ein Frieden, rühmlich, fest, auf immer
Der schweren Laufbahn Müß!
O wir vergessen, dankbar, nimmer, nimmer!
Er ward uns nur durch sie!

Und frohe Rückkehr nach der heimischen Erde,
Durch sie befreyt vom Hohn,
Und ihrer Lieben hoher Jubel werde
Der edlen Thaten Lohn!

Und die mit Ruhm gefallnen Helden rufe
Zurück kein Vaterland!
Ward ihnen doch des Ruhmes höchste Stufe:
Der Tod fürs Vaterland!

II.

Beiträge zur Fortsetzung der Dreyhauptischen
Hallischen Chronik, im Jahr 1813.

(Fortsetzung.)

October.

Am 6ten gingen die bisher hier gestandenen Russischen Truppen ab. Dagegen kam noch demselben Tag eine sehr starke Colonne Kosaken an. Ein Theil davon nahm sogleich seinen Weg auf Leipzig, der andere lagerte sich vor der Stadt. Nachmittags zogen auch diese größtentheils noch weiter, und ihnen folgte eine starke Colonne k. russischer Uhlanen mit reitender Artillerie. Auch von diesen nahm ein Theil sogleich seinen Weg auf Leipzig; die Uebrigen blieben theils in der Stadt, theils bezogen sie große Wachtlager vor dem Thore.

Den 10ten gegen Mittag zogen alle hier anwesenden Truppen nach Schkeuditz. Große Truppenkolonnen wurden angekündigt. Sie kamen gegen 5 Uhr Nachmittags in starker Anzahl, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, hier an. Große Begebenheiten schienen sich zu nahen.

Den 11ten Nachmittags begann hier ein Durchzug von Russen und Preußen, Cavallerie, Infanterie und Artillerie in unübersehbarer Zahl. Der Zug dauerte die ganze Nacht hindurch. An demselben Tage traf auch das Hauptquartier der Schlesiſchen Armee unter dem jugendlichen Greise, dem Feldmarschall von Blücher, und dem General-Lieutenant von York
 2 hier

hier ein. Ersterer bezog das Niemenersche Haus; letzterer die Schmelzersche Wohnung.

Eine Menge hoher Personen, russischer, preussischer und schwedischer Heeresführer, folgten in den nächsten Tagen. Se. K. H. der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs von Preußen, stieg im Medelschen, Se. K. H. der Prinz Friedrich, Neffe des Königs, im Richterschen Hause ab. Sie gewannen aller Herzen durch Einfachheit und Leutseligkeit. Bey dem Blücherschen Generalstabe befand sich auch der unbefiegte Vertheidiger Colbergs, General von Gneisenau. Der Kronprinz v. Schweden näherte sich von Zerbst und Dessau her.

Bis zum 15. blieb das Hauptquartier in Halle. Der Generalstab war täglich versammelt. Große Entwürfe beschäftigten die Helden, die schon an der Katzbach und Elbe so reiche Lorbeern gesammelt hatten. Die Tage der Entscheidung, an denen das Schicksal Europas hing, kamen näher und näher.

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

Zurückweisung aufs Jahr 1813.

In Halle und den dazu gehörigen Städten Neumarkt und Glaucha sind im J. 1813 vom 1. Dec. 1812 bis 1. Dec. 1813.

I. in den lutherischen Gemeinden:

1. copulirt 58 Paar;
2. geböhren 641. Davon sind 215 Söhne und 220 Töchter ehelich, 91 S. und 86 T. unehelich, 14 S. und 15 T. todt geböhren.

3. ge-

3. gestorben 1003, wovon 361 männl. und 377 weibl. Geschlechts über 10 Jahre, 132 männl. und 153 weibl. Geschlechts unter 10 Jahren waren. Der älteste war ein Mann von 89 Jahren; mehrere hatten 80, 81 u. s. w. Jahre durchlebt.
4. Communicanten überhaupt 6048.
- II. In der reformirten Gemeinde:
1. copulirt 10 Paar;
 2. geboren 42; davon sind 13 S. und 23 F. ehelich und 4 S. 2 F. unehelich;
 3. gestorben 53, wovon 14 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts über 10 Jahre, und 9 männl. und 10 weibl. Geschl. unter 10 Jahren waren.
 4. Communicanten 617.
- III. In der katholischen Gemeinde:
1. copulirt 2 Paar.
 2. geboren 23, wovon 11 S. 5 F. ehelich, 5 S. u. 1 F. unehelich waren, 1 F. wurde todtgeboren;
 3. gestorben 30, wovon 15 männl. 7 weibl. Geschl. über 10 J. und 5 männl. u. 3 weibl. Geschl. unter 10 J. waren.
 4. Communicanten 520.
- IV. In der jüdischen Gemeinde:
1. copulirt — —
 2. geboren 5, wovon 3 Söhne 2 Töchter ehelich waren.
 3. gestorben 7, wovon 2 männl. Geschl. über 10 J. und 1 männl. und 4 weibl. Geschlechts unter 10 Jahren waren.

Ueberhaupt sind im J. 1813 geboren 720, nemlich 357 männlichen und 363 weibl. Geschlechts, worunter 6 Paar Zwillinge sich befinden; gestorben sind 1099, nemlich 540 männlichen und 559 weiblichen Geschlechts; sind also 379 mehr gestorben, als geboren.

IV.

Aus einem Schreiben aus Danzig
vom 25ten Januar 1814.

In dem ersten Stück dieses Jahres erinnerte ich unsere Leser, besonders die über den Druck der Zeit Klagenden, an das so ungleich härtere Schicksal der Einwohner belagerter Städte. Eine Stelle aus einem mir eben zugekommenen Briefe eines alten Freundes aus Danzig, möge bestätigen was dort gesagt ward.

Nr.

— — Als das Bombardement den 10. Oct. 1813 täglich schrecklicher wüthete, war ich mit den Meinigen fest entschlossen, zu Schiffe nach Pillau zu gehen, und mehrere Tausende erbateten sich vom franz. Gouverneur Kapp zur höchsten Gnade nichts als den Pilgerstab, weil wir ja nichts als etwas baares Geld mitnehmen konnten. Er versprach die Gewährung der Bitte mit scheinbarem Mitleid, und der Brief gieng an den feindlichen Befehlshaber um Pässe zu dieser Auswanderung. Mehrere Tage verstrichen, daß kein Bothe wiederkam, als wir endlich hörten, er sey vom Gouverneur Kapp selbst im Hafen arretirt und der Brief nicht fortgelassen worden. Auf die demüthigste, dringenste Frage: warum dieß geschehen sey? antwortete

tete

tete dieser ganz trocken: „ich hab' mich anders bedacht!“, — Da die Todesgefahr zunahm, besprach ich meinem Keller und ließ in ihn einen eisernen Ofen setzen, doch festen Entschlusses, nicht eher hinein zu gehen, bis mich das Feuer aus meinem Hause trieb, weil ich von der kalten feuchten Kellerluft für meine schwache Brust den Tod so gewiß als von der Bombe zu fürchten hatte. Keine Nacht gieng ruhig hin; das ewige Krachen und Einschlagen der Bomben, Granaten und Congrevischen Raketen zur Rechten und Linken verursachte, daß wir immer angekleidet, in der Nähe den Brodsack und den Geldgürtel, uns bloß hinwarfen auf das Lager, um dem Tode zu entspringen, aber doch auch nicht augenblicklich der so schrecklichen Hungersnoth in die Arme zu stürzen. Denn ob ich gleich als Hausvater keine Sorge versäumt hatte, wer war klug genug, sich auf 13 Monathe zu versorgen! und welche Producte lassen sich für eine so lange Zeit aufbewahren? Ich aß daher sehr oft Pferdefleisch, statt der Butter nichts als Lichttalg, statt des Kaffees diente der Roggen und ein einziges Quartier Milch galt 8 Gr. Das elendeste Wasser aus der schlammigten Motlau war unser Trank, weil der Feind alle Brunnen und Kanäle abgeschnitten hatte. Alle Mühlen standen still, und jeder Hausvater war Müller, Bäcker und Bedienter zugleich. So rückte endlich der schrecklichste Tag meines Lebens, der 1ste November des Abends bis zum 2ten Novbr. gegen Mittag heran, als es dem Feinde gelang, einige Flachsmagazine mit seinen Bomben zu treffen, und dadurch die ganze Speicherinsel in Brand zu stecken, wodurch zugleich der größte Theil des Getraidevorraths für die franz.

franz. Garnison in die Luft flog. Welch ein Gemisch der entgegengesetzten Empfindung hier meine Seele ergriff, kann ich nicht aussprechen, denn in der Größe des Unglücks schimmerte ein Bothe des Glücks, und die Erlösung konnte nicht mehr fern seyn, weil der Soldat nicht das Hungern so geduldig als der fromme Bürger verträgt. Schon war kein Hund, keine Katze mehr zu sehen; die Krähen wurden von den Kirchen und Bäumen weggeschossen, und Mäuse und Ratten liefen von selbst fort, nachdem die Kornböden so leer waren, daß selbst das Burmmehl von denselben aufgeleckt, und die Trebern und der Brennertrank verzehrt war. Auf dieser höchsten Höhe des Elends gelobten wir Gott Stand zu halten und nicht zu emigriren, auch wenn wir durch den Kugelregen unverfehrt hätten durchschleichen können. Es schlug sowohl auf meinem Kirchhofe als auf der andern Ecke meines Hauses ein, da aber absolute Sicherheit nirgends zu finden war, verblieb ich im untersten Geschoß meines Hauses. Unnennbar war daher die Freude, als am 28. Novbr. des Abends um 9 Uhr der letzte Schuß geschah, und eine Stille eintrat, wie sie in der kritischen Minute bey dem letzten Ringen zwischen Leben und Tod zu seyn pflegt. Da entkleideten wir uns zum ersten Mal, aber an einen ruhigen Schlaf war bey mir nicht mehr zu denken, besonders da der folgende Morgen ein Sonntag war, wo ich zu predigen hatte. Denn die ganze Zeit über hab ich doch meine Kirche nicht verlassen dürfen, und weil in den Mittagsstunden der Feind gewöhnlich ruhiger als des Abends und Nachts war, so hat es mir auch nie an Zuhörern gefehlt, die vielmehr nach Trost und Zuspruch begieriger als jemals waren. — —

Doch

Doch ich breche ab, um in den Sirkel meines theuren Weibes und meiner genügsamen Tochter zu eilen, die sich nicht genug wundern können, daß, als wir kaum satt zu essen hatten, unsere Gesundheit so fest stand, und seit wir uns mehr pflegen können, von den abgematteten und erschlafften Magen mancherley Druck und Widerwillen erfahren müssen. L.

V.

Antwort auf Anfragen,
die Kosten im Königl. Pädagogio
betreffend.

Nach dem Tode des sel. Hrn. Bach vorläufig mit den Geschäften desselben bey dem Pädagogium beauftragt, gebe ich auf einige an mich geschehene Anfragen: „wie hoch sich die Kosten eines hier einheimischen Pädagogisten belaufen, welcher den Mittagstisch zu Hause oder bey Verwandten hat, und Kleidung, Wäsche und Taschengeld von den Seinigen erhält?“ folgende Uebersicht der vierteljährigen Ausgaben:

- | | |
|--|------------------------|
| 1) Die Wohnung mit 3 andern, Holz, Licht, Auf-
wartung u. an die Schulcasse | 15 R ℓ — 2 ℓ |
| (Wer nur mit 2 zusammenwohnt
bez st 15 R ℓ 18 R ℓ 2 ℓ) | |
| 2) für sämmtl. öffentl. Unt rricht | 5 „ — „ |
| 3) für kleine Artikel, Pultmiethe,
Lesebibliothek u. s. w. | 2 „ — „ |
| 4) für den Abendtisch à 16 ℓ , in
13 Wochen | 8 „ 16 „ |

Summa 30 R ℓ 16 ℓ

Ein Pensionair kann zu jeder Zeit eintreten.

Halle, den 1. Februar 1814.

Der Inspector Kirchner.

VI.

Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle zc.
Januar 1814.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 21. Jan. eine unehel. F. (Nr. 842.) — Eine unehel. F. (Nr. 1037.) — Den 24. eine unehel. F. (Nr. 2153.) — Den 28. dem Handarbeiter Hofke ein S., todtgeb.

Moritzparochie: Den 22. Jan. dem Kaufmann Salomon ein S., Alexander Wilhelm Louis (Nr. 2053.) — Den 28. dem Schuhmacher Burckhardt ein S., Friedrich Heinrich (Nr. 493.) — Eine unehel. F., todtgeb. (Nr. 555.)

Neumarkt: Den 26. Jan. eine unehel. F. (Nr. 1132.)

Glauch: Den 22. Jan. ein unehel. S. (Nr. 1897.) — Den 25. dem Zimmergesellen Schaaf eine F., Anne Christiane. (Nr. 1983.) — Den 28. dem Musikus Gärtner eine F., Marie Rosine. (Nr. 1977.) — Den 29. dem Gärtner Kofch ein S., Friedrich August. (Nr. 1702.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 30. Jan. der Schuhmachermeister Hedrich mit Ch. L. Wagenschieber, geb. Kirchner.

Ulrichsparochie: Den 27. Jan. der Böttchermeister Schaaf mit M. D. Knoblauch.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 23. Jan. des Handarbeit. Kothe Wittwe, alt 69 J. Nervenfieber. — Des Tuchmachermeist. Kabitz Wittwe, alt 48 J. Gallenfieber. — Den 24. der Strumpfwirkermeist. Schmidt, alt 57 J. Entkräftung. — Des Kaufman Dietlein nachgel. F., Caroline Christiane Friederike, alt 25 J. 8 M. 1 W. 3 F. Nervenfieber. — Des Polizeydiener Amshler Wittwe, alt 34 J. Nervenfieber. — Den 25. des Handarbeit. Bohndorf F., Johanne Sophie, alt 1 J. 7 M. 1 W.

Nerz

Nervenfieber. — Der Marktkehrer Zaack, alt 82 J. Brustkrankheit. — Des Handarbeit. Hörner Ehefrau, alt 59 J. Brustkrankheit. — Der Kaufmann Zeinemann, alt 33 J. 10 M. 2 W. Nervenfieber. — Den 26. des Handarb. Döring Ehefrau, alt 54 J. 3 M. 2 W. Nervenfieber. — Des Schuhmachermeist. Törling nachgel. F., alt 4 M. Brustkrankheit. — Des Invaliden Garbe Ehefrau, alt 66 J. Nervenfieber. — Des Huthmann Koppius Wittwe, alt 68 J. Entkräftung. — Der Schuhmacher Günther, alt 66 J. Entkräftung. — Den 27. des Buchdruck. Pabst F., Johanne Friederike, alt 11 J. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 22 Jan. des Strumpfwirkergef. Deybalde F., alt 4 J. Auszehrung. — Den 23. des Soldat Seidel Wittwe, alt 77 J. Nervenfieber. — Den 25. des Beutlermeist. Seidel Ehefr., alt 33 J. 6 F. Nervenfieber. — Den 26. des Musikus Besser Ehefr., alt 61 J. 9 M. Altersschwäche. — Der gewes. Traiteur Wagner, alt 83 J. Altersschwäche. — Den 27. der Copist Peters, alt 37 J. Nervenfieber. — Den 28. des Kofaten Meinhardt nachgel. F., alt 58 J. Nervenfieber. — Des Böttchermeist. Kemnitz nachgel. F. alt 45 J. Nervenfieber. — Den 29. des Mühlburschen Sanfleben Wittwe, alt 80 J. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 24. Jan. des Kohlenmesser Göze Ehefr., alt 48 J. 6 M. Reiffen. — Des Handarbeiters Bohme Ehefr., alt 36 J. 4 M. Nervenfieber. — Den 27. des Karnmüllers Dietlein Ehefrau, alt 40 J. 3 M. 3 W. Nervenfieber. — Des Buchdruckers Heyne Wittwe, alt 72 J. Entkräft. — Des Laternenputzers Lesch Wittwe, alt 68 J. 2 M. Altersschwäche. — Eine unhef. F., todtgeb. — Den 28. der Böttchermeister Lippert, alt 52 J. 3 M. 5 F. Nervenfieber. — Des Salzwirtermeistrs. Teller Wittwe, alt 65 J. Nervenfieber. — Des Invalidens Kühne Wittwe, alt 77 J. Entkräftung. — Ein unhef. F., alt 1 J. 2 M. 9 F. Auszehrung.

Neu:

Neumarkt: Den 23. Jan. des Fleischermstr Molle Wittwe alt 60 J. Brustkrankh. — Den 23. des Maurerges Ehrling nachgel. S., Joh. Andreas, alt 12 J. Krämpfe. — Der Strumpfwirkermsr. Gebring, alt 40 J. Nervenfieber. — Den 26. Sophie Langen*, alt 20 J. Auszehrung. — Den 27. des Strumpfwirkerges Demming Wittwe, alt 73 J. Brustkrankh. — Den 29. M. E. Hergesellen alt 55 J. Nervenfieber.

Glauchau: Den 20. Jan. der Handarb. Gottschalk, alt 53 J. Schlagfluß. — Den 25. des Handarbeiters Sachse nachgel. S., Joh. Gottlieb, alt 6 J. Steckfl. — Des Zimmermstr. Sachse nachgel. T., Anne Marie, alt 73 J. Altersschwäche. — Des Buchdruckers Pabst T., Caroline Emilie, alt 1 J. Zähnen. — Den 26. des Strumpfwirkermeisters Sasse T., Rosine Elisabeth, alt 2 J. Nervenfieber. — Den 27. des Chirurges Verbalde T., Caroline Wilhelmine Henriette, alt 19 J. Nervenfieber. — Des Handarb. Sasse Wittwe, alt 79 J. Altersschwäche.

(Die Sterblichkeit hat abgenommen, doch werden einige wegen Mangel an Raum weggelassene, im nächsten Stück nachgetragen werden.)

Bekanntmachungen.

In Bezug auf die frühere Bekanntmachung wegen Liquidation der Westphälischen Staats-Obligationen, beym Königl. Friedensgericht, wird in weiterer Anweisung des hohen Militär-Gouvernements den Ortsbewohnern noch eröffnet:

daß auch die Interimscheine und die mit Zins-Coupons versehene Vordereaux ein Gegenstand der Liquidation sind, mithin in den gesetzten Stunden und Zeitraum ebenfalls unausbleiblich bey Vermeidung des den Inhabern sonst daraus erwachsenden Nachtheils, dem Herrn Friedensrichter urschriftlich vorgelegt werden müssen.

Halle, den 31. Januar 1814.

Der K. Pr. Kriegsrath und Bürgermeister,
Streiber.

Den Gewerbetreibenden in hiesiger Stadt mache ich hierdurch bekannt, daß die Gewerbesteuer-Rolle für das Jahr 1814 eingegangen, und die Gewerbscheine bey dem Herrn Kreis-Einnehmer Zerner sofort eingeklopft werden müssen.

Sollte nun ein Patentirter durch den Gewerbesteuer-Ansatz sich gegen das Gesetz prägravirt halten, oder eine Ermäßigung der vorschriftsmäßig angelegten Steuer nach seinen Gewerbs- und Vermögensumständen verlangen zu können glauben, so hat derselbe im ersten Falle seine Reklamation bey dem Herrn Landes-Direktor, Baron von Schele, im zweyten Falle aber bey dem Herrn Steuer-Direktor von Madai, mit den nöthigen Beweisen versehen, binnen Vier Wochen nach der Publikation der Steuer-Rolle einzubringen, widrigenfalls nach Verlaufs dieser Frist darauf keine weitere Rücksicht genommen werden kann.

Halle, den 26. Januar 1814.

Der K. Pr. Kriegsrath und Bürgermeister,
Streiber.

Nach einer Verfügung des hohen Militär-Gouvernements sollen die Reste der Lazarethsteuer nur jetzt zur Hälfte erhoben, die Erhebung der andern Hälfte dieser Steuer aber bis auf weitere Verfügung sistirt werden.

Ich mache dieses den hiesigen Lazarethsteuer-Dechanten hierdurch mit der Aufforderung bekannt, nunmehr die Hälfte ihrer Reste baldigst an den Herrn Ordirerheber Schiff zu berichtigen.

Halle, den 26. Januar 1814.

Der K. Pr. Kriegsrath und Bürgermeister,
Streiber.

Es sollen die Waschanstalten der hiesigen Lazareth in Entreprise gegeben werden. Wer Lust hat, sie zu übernehmen, beliebe sich nächsten Montag, den 7ten Februar, Nachmittags um 3 Uhr, in dem Bureau des Unterzeichneten zu melden.

Halle, den 2. Februar 1814.

Lazareth-Direction. Naß.

Da ich den Kräuterhandel meiner verstorbenen Schwester, der Frau Schulzin, mit eben demselben Eifer und Dienstfertigkeit fortführen werde, so mache ich einem resp. in- und auswärtigen Publikum ergebenst bekannt, daß ich noch immer mit eben denselben Kräutern in der Verstorbenen Behausung sub Nr. 522. auf der Bruno's Warte aufwarten kann.

Halle, den 1. Febr. 1814.

Joh. Andr. Jahn,
Bürger und Kräuterbändler.

Ich wurde durch eine dreyzehnwöchentliche mich hart darnieder legende Krankheit verhindert, meine Seifensiederey fortzusetzen, und mußte daher meine resp. Kunden unbefriedigt abweisen lassen. Da ich nun seit meiner wiedererhaltenen Gesundheit Seife und Lichte fabricirt habe und meinen resp. Kunden damit von der besten Güte aufwarten kann, so mache ich dies hierdurch ergebenst bekannt.

J. C. Rath,
auf dem Neumarkte vor Halle.

Lotterie: Anzeige. Die Gewinne der zweyten Klasse der Berliner Klassen-Lotterie, so wie die Renovations-Loose zur dritten Klasse, welche den 19ten d. M. gezogen wird, sind in Empfang zu nehmen bey

Johann Christian Kroll jun.

Halle, den 2. Febr. 1814.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1018. ist ein Logis in der untern Etage, bestehend in 2 Stuben, nemlich einer großen Stube nebst Kammer und Küche, und einer kleinern nebst Altoven; desgleichen noch ein Logis 2 Treppen hoch, bestehend in einer Stube mit 2 Kammern, auf Ostern zu vermiethen.

In dem ehemaligen Bellin'schen Hause Nr. 268 auf dem Sandberge, wird eine Aufwärterin für eine stille Familie gesucht. Die Bedingungen können im Hause selbst erfahren werden.

Bey dem Traiteur Brömme an der Post ist reines Gänsefeschmalz, die Kanne zu 20 Gr., zu haben.

Silberne Portépées für Infanterie- und Kavallerie; Offiziere, desgleichen goldne Civil-Portépées; sein lackirte Säbelskuppels mit und ohne vergoldete Schloßer und Haken; lackirte mit Figuren und Rändern gepreßte und beschlagne, auch glatte Müssenschirme, sind in Duzenden und Einzelnen zu haben in der

Geibelschen Kunsthandlung

Eine Quantität eichenes trocknes Klastenholz ist zu verkaufen; bey der Frau Magister Vertram auf dem goldenen Ringe ist das Nähere darüber zu erfahren. Zugleich wird bemerkt, daß dieses Holz jedem ins Haus gefahren wird. Gutenberg, den 16. Januar 1814.

Kretschmann.

Ich bin gesonnen mein am Markte sub Nr. 810. gelegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen.

Gürtlermeister Otto.

In meinem zu Glaucha in der Nähe des Waisenhauses sub Nr. 1726. gelegenen Hause ist die untere Etage auf Ostern oder auch von jetzt an zu vermiethen. Sie besteht aus 2 Stuben, 1 Alkoven, 1 Kammer, einer großen hellen Küche, Keller, Holzstall und Bodenraum. Auch kann der Garten, wenn es verlangt wird, dazu abgelassen werden. — Desgleichen sind noch mehrere Stuben an einzelne Personen zu vermiethen.

Glaucha, den 1. Februar 1814.

Witwe Jungmann.

In meinem sub Nr. 162. in der großen Steinstraße belegenen Hause ist die mittlere Etage, welche bisher der Herr Kreis-Steuer-Aufseher Cretius bewohnt hat, auf künftige Ostern zu vermiethen.

Schmerwitz.

In dem Klingnerschen Hause Nr. 505 auf der Hannischen Straße ist ein Laden, Stuben und Kammern zu vermiethen. Nachricht darüber giebt der Kaufmann Keuscher in der Klausstraße.

Alle Sorten Herrnhuter Lichte und Seife hat erhalten

Ludwig.

Toback's-Anzeige. Seit länger als 25 Jahren besitze ich die Fabrication eines Schweizer Kräut-
ter-Gesundheitsknaster's aus den Händen eines
sehr angesehenen ausländischen Arztes meiner Vaterstadt.
Ich eile hiermit. — Dieser Toback ist in Pestzeiten
und bey ansteckenden Krankheiten ein zweckmäßiges
Schutzmittel. Ich würde ihn schon längst angefertigt
haben, wenn mich nicht zu meinen eignen Bedauern be-
sondere Ereignisse davon abgehalten hätten (ich selbst
rauche ihn schon seit langer Zeit). Doch es ist mir jetzt
einigermassen möglich geworden, solchen bereiten zu kön-
nen, und mache es daher des allgemeinen Besten wegen
hiermit öffentlich bekannt. Da nun dieses Unternehmen
reell ist, so bezweifle ich nicht, daß ein geehres heiliges
und auswärtiges Publikum sich dieses Toback's bey ge-
genwärtig bedenklichen Krankheiten recht gern bedienen
und mir diesen kleinen Nutzen nicht mißgönnen wird —
ich erwarte dieses von den gutgesinnten meiner Mitbür-
ger. Dieser Toback ist leicht, hat einen angenehmen
Geruch, obshon nicht den des feinen Muffs oder Knas-
ters, man wird aber recht gern einstweilen hierauf Ver-
zicht thun. Da solcher geraucht wird, dient er zugleich
in den Zimmern als ein zweckmäßiges Räucherungsmittel.
Die Quantität der Kräuter und Fabrication ist bei jeder
Sorte gleich viel, und daher egal wirksam, nur macht den
Unterschied der Preise der geringere und bessere Toback,
ihn noch besser zu wählen, hielt ich für übermäßige Ver-
schwendung. Auswärtige Bestellungen werden franco
erbeten, Emballage wird berechnet. Das Pfund zu
32 Loth wird nur in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund-Paqueten zu 8 und
12 Gr. einzig und allein verkauft beym Kaufmann

Christ Friedr. Voigt,
vor dem Steinthore.

Vorräthige Särge sind zu haben bey dem
Tischlermeister Lincke,
in der großen Ulrichsstraße Nr. 20.

Hierzu eine Beylage. Bekanntmachungen.